

Krieger zur Verfügung. Er ward mit Freuden angenommen und gleich zu einem wichtigsten Posten berufen, auf welchem er die Pflege der Krieger im Felde zu organisiren und zu betreiben hatte. Diese außerordentliche Arbeit hat er mit einer Hingabe, einer Treue, Lust und Kraft, frischen Herzens und heiteren Sinnes ausgeführt, daß er unser Aller Erstaunen über seine Opferfähigkeit und die allseitigste Anerkennung seiner Leistungen fand. Hier entstand auch nach und nach seine Sammlung von Gedichten und Liedern aus der Kriegszeit, die zu den werthvollsten Beiträgen zur Charakterisirung jener großen Zeit stets gezählt werden wird.

Als Enslin im Herbst 1879 mit seiner Gattin das Silberfest ihrer sie beglückenden Ehe feierte, welcher nichts fehlte zu vollster Befriedigung, zu vollstem Glücke, als der so ersehnte Besitz von Kindern, da war unser Freund ein lebensfroher, kraftvoller, thätiger Mann, dem wir mit gutem Recht, wie wir glaubten, das goldene Fest zuzurufen konnten. Aber schon im Januar 1881 traf ihn nach manchen Leiden und Mahnungen der erste Anfall der Krankheit, die ihn lähmte und ihn am 25. Juni 1882 in das Grab riß. — Ein reiner, guter Mensch, ein trefflicher Genosse, ein treuer Freund ist uns in ihm geschieden, und unsere Klage ist eine gerechte und tiefe!

In einem dem Gedächtniß Th. Chr. Fr. Enslin's gewidmeten Nachruf (aus der Zeitschrift für Gymnasialwesen abgedruckt im Börsenblatt 1851, Nr. 60) lesen wir: „Der nähere Verkehr mit ihm war in hohem Grade anziehend; man hatte immer den Eindruck als von einem ruhigen, klaren, unbestechlichen Verstande, und von einem durchaus gesammelten Wesen, das durch keinerlei Affect so leicht aus der Fassung zu bringen war, weshalb auch, wo es zu handeln gab, Entschiedenheit des Willens und Consequenz ihn auszeichneten und näher zum Ziele führten: Besonnenheit, Geradheit und eine ungemeine praktische Tüchtigkeit war das Hervorstechendste in seinem Charakter.“ Diese Worte bezeichnen, wenngleich nicht erschöpfend, auch den Sohn, unsern Freund Adolph Enslin; Gang und Arbeit seines Lebens bestätigen sie, so verschieden dasselbe von dem seines Vaters sich gestaltet hat.

Nicht erschöpfend, denn wenn wir Adolph's Eigenschaften zusammenfassen, so stellen wir an die erste Stelle sein redliches Herz, sein tiefes Gemüth. Enslin war ein im wahren Sinne des Wortes liebenswürdiger Mensch; er erwieß Liebe und Wohlwollen und empfing beides reichlich wieder. Im elterlichen Hause war er erzogen in der Achtung und Treue für die Familie, in seinem eigenen Hause war er, wenn auch ohne das Glück, eigene Kinder zu erziehen, wahrhaft der Vater desselben. Er hat seine Eltern geehrt und geliebt, seine Geschwister in treuer Liebe gepflegt und berathen, der trefflichen Gattin ist er der bewährte Freund ihres Herzens gewesen, geblieben, und seinen Freunden stand er in guten und bösen Tagen unentwegt zur Seite; — ich habe das reichlichst erfahren. Er erweckte und verdiente Vertrauen und seine Schreibstube hat die guten und klugen Worte gehört, mit denen er die Fragen beantwortete, welche die Sorge seiner Freunde und der vielen Vertrauenden in Bedenken, Noth und Streit ihm stellte, mit denen er Rath erteilte und Trost zusprach. — Er gehörte zu den seltenen Freunden, zu denen man geht, wenn man eine Last auf dem Herzen hat; man ladet die Last auf die Schulter eines solchen Freundes und fühlt sich getröstet, daß sein Herz sie mitträgt; zu den Freunden, denen man vertrauensvoll klagt, damit man einen Vertrauten des Leides habe. Seinen Rath durfte man befolgen, denn er besaß die größte Klugheit: in der Schlichtheit und Noblesse seiner Gedanken nur das Gute und Gerechte anzurathen.

Die tiefen Fragen des Daseins verarbeitete unser Freund in verschwiegenem Gemüthe, aber sie belasteten dasselbe nicht; er erkämpfte sich eine Ruhe und Heiterkeit, deren harmonische Wirkung wir dankbar empfanden.

Mit wahren Interesse strebte er, die Erscheinungen auf verschiedensten Gebieten der Wissenschaft und des Lebens zu verfolgen, und er gewann damit den Ueberblick, dessen seine Theilnahme an dem Fortschritt bedurfte.

Im Umgang und Verkehr liebte Enslin eine heitere Bequemlichkeit überall, wo er Verständniß für sich und seine Art erkannte; er war ein geselliger Mensch, er konnte die Geselligkeit nicht entbehren; er wollte in ihr Anregung empfangen, Gedanken austauschen, einen Gewinn davontragen. Vielen Kreisen war er der belebende Mittelpunkt. Gern pflegte er seine Belesenheit und Beschäftigung mit den Dichtwerken der deutschen Literatur zum Stoff, manchmal sogar zum ausschließlichen, des Gespräches zu machen. Die Gabe des Gedächtnisses hat er besonders ausgebildet und war mit demselben stets bereit, seine Behauptungen, seine Kritik zu begründen. Fern von jeder Affectation nahte er sich wohlwollend den Frauen und er erweckte ihre Sympathie und ihr Vertrauen. Die Kinder hatte er sehr lieb; sie fühlten das. Erschien er, so eilten sie zu ihm und reichten ihm die Hand. Er war überall ein willkommener Genosse, der Kreis seiner näheren Freunde fühlte eine Lücke, wenn er fehlte.

Das freundlichste Talent war unserm Freunde verliehen, mit anspruchsloser, gehalt- und empfindungsvoller Dichtung den Ausdruck seiner Theilnahme an den Fest- und Ehrentagen seiner Freunde zu schmücken. Zu dem Winterfeste der Berliner Buchhändler mußte er das Beste an Arbeit und guter Laune liefern, und wir halten die kleinen dramatischen Dichtungen, in denen er poetisches Vermögen, Können und Wissen nicht dilettantisch bewies, in bester Erinnerung.

Jener Nachruf an Theodor Enslin sagt, daß, wenn auch bei Theodor Verstandesklarheit das Vorherrschende gewesen, doch besonders in der freieren Geselligkeit die an ihm haften gebliebene süddeutsche Lebendigkeit und Gemüthswärme immer auch zum Worte gekommen sei und die Unterhaltung mit ihm außerordentlich angeregt und angenehm gemacht habe. Diese Lebendigkeit und Gemüthswärme aus einem sanfteren und wärmeren Lande hat der Sohn von dem Vater geerbt.

Die Beschäftigung mit der deutschen Literatur und ihrer Geschichte hat Enslin anhaltend betrieben. Er kannte die Werke der schönwissenschaftlichen Literatur namentlich von der Mitte des vorigen Jahrhunderts an, vor allem Goethe auf das beste, ja zum Theil so im Einzelnen, daß der Wortlaut der hervorragenden ihm besonders bedeutenden Theile ihm eingepägt blieb. Dieses Wissen verwerthete er. Er theilte es mit und bei seinen mannigfachen Arbeiten legte er es zu Grunde. Seine Belesenheit war erstaunlich in ihrem Umfange und in der Zuverlässigkeit, mit der sie ihm zu Ernst und Scherz das ergiebigste Material lieferte. Von Jugend auf hatte er den Besuch des Theaters fast als eine Nothwendigkeit erkannt, der er sich gern überließ. Er konnte sich nicht an dem Genuße ersättigen, den ihm die Darstellung der begeisternden Schöpfungen der Dichterheroen gewährte; mit feinstem Verständniß verfolgte er das Dichtwerk in seinem Aufbau und seiner Entwicklung, erkannte er die eigenthümliche Auffassung der Darsteller. Die Musik, die er nicht selbst ausübte, liebte er leidenschaftlich und er gab sich dem Strom der Empfindungen, die sie in ihm erweckte, voll mit bewegter Seele hin.

Die Werke der bildenden Künste lernte Enslin kennen. Sein feiner Geschmack führte ihn sicher zu dem Besten und Harmonischen;